

Erfahrungsbericht Erasmus-Semester an der Lund University

- Sommersemester 2020 -

Ich wollte schon seit dem Beginn meines Studiums an der Alice-Salomon-Hochschule ein Semester im Ausland studieren. Wo und wann war mir lange unklar. Als ich nun langsam Richtung Ende meines Studiums ging und der Wunsch ins Ausland zu gehen immer noch bestand, habe ich mich kurzerhand entschlossen ein weiteres Semester an mein Studium anzuschließen, um mir so ein Erasmus Semester zu ermöglichen. Nun stellte sich die Frage wohin ich denn eigentlich wollte. Da ich außer Deutsch nur Englisch sprechen konnte und ich innerhalb von Europa bleiben wollte, beschränkte sich meine Auswahl auf die eher nördlichen Länder Europas. Schweden interessierte mich schon länger, da das skandinavische Land für sein gutes Bildungssystem weltweit bekannt ist. Da ich in Berlin geboren und aufgewachsen bin, war es mir wichtig nicht wieder in eine Großstadt zu gehen, wo man lange Strecken hinter sich bringen muss um irgendwo hinzukommen. Deswegen sprach mich Lund besonders an. Eine kleine, sehr alte Studierenden-Stadt im Süden von Schweden. Nun musste ich mich noch für einen Platz an der Lund University bewerben und allerlei Papierkram abgeben. Als die Zusage kam, freute ich mich riesig. Vor dem darauffolgenden bürokratischen Aufwand machte ich mir, um ehrlich zu sein, etwas Sorgen, was sich als total unbegründet herausstellte. Das International Office der ASH unterstützte uns Studierende hervorragend und ging mit uns alle Dokumente durch und erklärte wann wir was wo auszufüllen und abzugeben haben. Als dann alles erledigt war, galt es sich auf seinen Aufenthalt vorzubereiten, also Unterkunft suchen und Kurse belegen etc.

Ich hatte mich für ein Zimmer in einem der vielen Wohnheime beworben, jedoch keines bekommen. Nachdem meine Absage kam, schaute ich mich auf Facebook um und fand glücklicherweise super schnell ein Zimmer in einer sogenannten „Nation“ zur Zwischenmiete. Nations sind eine Art Studierenden Verbindung, welche jedoch nicht politisch sind und über die die meisten Veranstaltungen (Pubs, Clubs, Wanderungen, Essen, Yoga etc.) laufen. Alle Nations haben ihre eigenen Häuser, wo Studierende wohnen können und wo die Veranstaltungen stattfinden. Für mich war es ein großes Glück ein Zimmer dort zu bekommen, denn in den Nations wohnen üblicherweise nur Studierende, die schon viel in der Nation gearbeitet haben und lange in Lund lebten. Die Nation war sehr zentral gelegen und ich hatte ein großes, hübsch eingerichtetes Korridorzimmer. Bad und Küche teilte ich mir mit sieben weiteren Studierenden. Nachdem ich ein Zimmer gefunden hatte hieß es nur noch Zugticket kaufen und Koffer packen. Da eine Kommilitonin und Freundin von mir ebenfalls nach Lund ging, war ich nicht allein, was mir viel Angst nahm.

Das Frühlings-Semester fängt in Schweden schon Mitte Januar an, sodass wir noch quasi mitten im Semester an der ASH waren, als wir schon nach Schweden gezogen sind. Wir nahmen den Zug einen Tag nach dem offiziellen Arrival-Day und hatten somit keinen Empfang wie die Studierenden am Tag zuvor. Unsere Fahrt und Ankunft liefen trotz dessen reibungslos ab und wir kamen nach acht Stunden Zugfahrt in Lund an. Die zwei folgenden Wochen waren als Willkommens-Wochen für die neuen Studierenden gedacht, mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen, bei welchem man Lund, die unterschiedlichen Nations und andere Studierende kennenlernen konnte. Das war wirklich gut, denn so hatte man etwas Zeit, um sich in Lunds kleinen verschlungenen Straßen zurecht zu finden. Ich muss ehrlich sagen, dass Lund mich wirklich verzaubert hat! Überall reihen sich alte kleine Backsteinhäuser mit großen offenen Fenstern die Straßen entlang. Lund ist besonders im Frühling unglaublich grün und es gibt kaum eine Straße die man nicht bewundern kann. Und spätestens, wenn man vor der alten Main-Library steht, kommt man nicht um das Gefühl hinweg, in Hogwarts zu studieren. Viele Diskussion und Fragen gab es vor allem hinsichtlich der Nations, die, wie oben schon beschrieben, einen enorm wichtigen Teil im Leben der Studierenden spielte. Man musste sich einer der Nations anschließen, was zu Beginn wie eine sehr große Entscheidung schien, sich jedoch als eher nebensächlich herausstellte. Denn auch wenn man nur zu einer Nation dazu gehörte, durfte man an allen anderen Veranstaltungen der anderen Nations teilnehmen.

Da es kaum Kurse speziell zur Sozialen Arbeit gab, habe ich vor allem Kurse in dem Bereich Gender-Studies gewählt. Zusätzlich wählte ich noch einen Schwedisch-Sprachkurs. Da jedoch alle Menschen in meinem Umfeld fließend Englisch sprachen, war die Motivation die Sprache zu lernen nicht all zu groß. Mein vierter Kurs war ein Einführungskurs in die Soziale Arbeit in Schweden. Der Kurs war kurz aber sehr intensiv mit vielen Besuchen in Praxisstellen. Durch diesen Kurs habe ich einen guten Einblick in die Soziale Arbeit in Schweden bekommen und kann ihn nur wärmstens weiterempfehlen!

Zum Studieren in Schweden generell: Das Studium ist etwas anders aufgebaut als bei uns an der ASH. Zunächst ist das Semester nochmal in zwei Teile aufgeteilt. So gehen die Kurse nur über einen kurzen Zeitraum, sind aber dementsprechend deutlich intensiver. Dieses System hat mir persönlich sehr gut gefallen, da man nur zwei Kurse gleichzeitig hatte auf die man sich konzentrieren konnte und die „exams“ sich auf das ganze Semester verteilen und nicht alle auf einmal zum Ende des Semesters abzugeben sind. Viel Lesen ist ein Absolutes Muss für die Kurse, was jedoch bei all den schönen Leseplätzen der vielen unterschiedlichen Bibliotheken die über Lund verteilt sind, gar nicht so schlimm ist. Generell werden die Seminare von den Studierenden durch Präsentationen geleitet und die Teilnahme ist obligatorisch. Jedes Seminar wird von mindestens zwei, wenn nicht sogar mehr Dozierenden/Professoren geleitet, wodurch man auf eine Thematik immer unterschiedliche

Sichtweisen bekommen hat. Die Erwartungen an die Studierenden sind recht hoch, es ist aber auf jeden Fall machbar und ich konnte aus dem Semester sehr viel mitnehmen, fachlich und für mich persönlich.

Nachdem wir uns gut in Lund eingelebt hatten und das Gefühl hatten langsam angekommen zu sein, fing leider der Corona-Virus an sich immer weiter auch in Europa zu verbreiten. Zu Beginn kam uns die Lage noch nicht sonderlich ernst vor, da Schweden noch nicht ernsthaft betroffen schien. Die ersten ernsthaften Zweifel kamen als Dänemark plötzlich die Grenzen schloss und niemand mehr zu Besuch kommen konnte. Dann flogen innerhalb einer Woche zwei Drittel der Auslandsstudierenden nachhause in der Angst nicht mehr zurückkommen zu können. Wir beschlossen erst einmal in Lund zu bleiben, weil unsere Zeit dort gefühlt gerade erst begonnen hatte. Auch wenn in Schweden die Regelungen sehr locker waren, hielten wir uns aus Cafés, Bars und anderen Veranstaltungen raus. Wir nutzten die Zeit, um Fahrradtouren ans Meer zu machen und in nahegelegenen Nationalparks wandern zu gehen. Auch nach Malmö war man schnell mit der Bahn oder Fahrrad. Insgesamt war die Situation aber sehr anstrengend. Wir wussten nie was als nächstes passiert und was wir nun tun sollten. Nachhause zu fahren und unser Auslandssemester frühzeitig zu beenden, fühlte sich falsch an und so versuchten wir solange wie möglich dort zu bleiben, zumal wir immer die Möglichkeit hatten zurück nach Deutschland zu kommen. Nach langem hin und her überlegen, entschlossen wir uns dann doch die Heimreise anzutreten. So waren wir nach knapp über der Hälfte unseres Auslandssemesters wieder zurück in Berlin.

Generell macht es mich sehr traurig das wir unser Auslandssemester so frühzeitig abbrechen mussten. Auch wenn wir sicherlich mehr Zeit hatten als viele andere, welche schon früher nachhause zurückkehren mussten, konnten wir nur sehr wenige unserer Pläne noch umsetzen. Ich habe mich extrem wohl in Lund gefühlt und die Entscheidung Lund zu verlassen, nachdem man gerade ein Leben dort aufgebaut hatte, fiel mir sehr schwer. Trotzdem bin ich unglaublich froh diese Erfahrung gemacht zu haben und wirklich Dankbar, für die zwar kurze und sicherlich auch nicht leichte, aber wunderschöne Zeit in Lund! Ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, ein Semester im Ausland zu verbringen. Ich habe mich persönlich weiterentwickelt und auch fachlich sehr viel gelernt. Viele tolle Menschen getroffen die ich ansonsten sicherlich nie auf diese Art und Weise hätte kennenlernen können und ein mir fremdes Land aus einer anderen Perspektive, als der Touristischen Urlaubs Sicht, erfahren dürfen.